

# Ornithologisches Centralblatt.

## Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

Nr. 24.

BERLIN, den 15. December 1879.

IV. Jahrg.

### Beobachtungen über Sturmvögel und über die Ornis von Kerguelens-Land.

Von Dr. Hüsker.

(Schluss.)

Von gemeinnütziger Bedeutung ist der Pinguin nur seines Fettes wegen, aus welchem Thran gekocht wird. Das Fleisch ist wenig wohlschmeckend, während die Eier, deren man in kurzer Zeit tausende sammeln kann, unsern Beifall fanden.

Von grösserem ökonomischen Nutzen war für uns die Ente, *Querquedula Eatoni*. Ein feuchtes, sumpfiges, von niedrigen und höheren Bergketten durchzogenes Land mit unverhältnissmässig grosser Küstenentwicklung und reichem Strande, ist Kerguelen für diesen Vogel wie geschaffen. Die Enten lieben die flachen sumpfigen Landzungen, die sie zur Zeit der Ebbe besuchen, um aufzulesen, was die Fluth für sie angespült. In den von den Robbenschlägern wenig besuchten Häfen waren sie massenhaft vertreten und sehr wenig scheu, so dass es ein Leichtes war, sie in grösserer Zahl zu erlegen.

Zur Brutzeit, die in die Monate November, Dezember, Januar fällt, trafen wir sie meist paarweise weiter im Innern. In Foundry-Branch fanden wir am 17. November die ersten Eier, welche frisch gelegt waren und im Winterhafen sah ich am 18. Januar die erste noch junge Brut. Zum Nisten sucht sich die Ente ein verborgenes Plätzchen aus und baut ein Nest aus Spreu, welches sie mit ihren Daunen polstert. Sie belegt dasselbe mit vier bis sechs leicht grün gefärbten Eiern. Mit der Brut sucht sie die Thäler auf, welche gewöhnlich von einem kleinen Bach durchrieselt werden und hält sich in der Nähe von Steinklüften auf, die ihr bei Annäherung ihrer Feinde eine sichere Zufluchtsstätte bieten. Dass die Enten Kohl fressen, ist wohl eine irrige Ansicht. Sie nähren sich vom Strande. In zwei Fällen fand ich Reste von kleinen Fischen, die sich am Strande

unter Steinen aufhalten, bei der Untersuchung des Magen-Inhaltes, aber niemals Kohl.

Der Hauptfeind der Ente ist die *Lestris arctica*, welche, ziemlich häufig, an Unverschämtheit und Frechheit fast der *Procell. gigantea* gleichkommt. Mit schnellem, sichern und kühnen Flug erhebt sie sich hoch in die Lüfte und zieht, gleich einem Habicht, ihre Kreise, nach Beute ausspähend. Mit Vorliebe geht sie an das Aas erschlagener Robben- oder Pinguine, weicht jedoch scheu dem Riesensturmvogel zur Seite, der sich stets den Riesenantheil nimmt. Im Nothfalle macht sie auch Jagd auf Enten und Sceschwalben. So beobachtete ich sie, wiederholt auf eine wahrscheinlich angeschossene, allein fliegende Ente stossend, die sie schliesslich schnappte und im Schnabel davontrug. Auf der Entenjagd begleitete sie uns öftere Male und holte vor unsern Augen die geschossenen Enten fort. Den Sturmvögeln lauert sie vor ihrem Baue auf, wovon viele Federn und Skelette der vor ihren Erdlöchern gerupften Vögel zeugten. Stets paarweise sich zusammenhaltend, leben sie mit ihren Artengenossen, sowie mit allen andern Vögeln Kerguelens in Unfrieden und Feindschaft. Viel hat von diesem kühnen Räuber die niedliche *Sterna* zu leiden, der sie Eier und Junge raubt und sie selbst nicht verschont. Die Brutperiode fällt in die Zeit von Mitte November bis Ende Februar, wo ich in der Whale-Bay schon ziemlich erwachsene Junge sah, die am Strande herum-liefen. Am 19. November fanden wir im Royal-Sound die ersten Eier. Die Nester waren in der Nähe von kleinen Bächen, auf etwas erhabenen Moostümpeln, kunstlos aus dürrem Grase gebaut, mit meistens zwei, seltener einem braun gefleckten Ei. Die Eltern vertheidigen ihr Eigenthum sehr energisch und konnte man sich ihrer nur durch

Knüttelhiebe erwehren. Mit heiserem Geschrei folgten sie eine ganze Weile. Das ♂ hält sich stets in der Nähe des ♀ und kommt auf dessen Lockruf sofort herbei, ihm beizustehen. Eine junge, noch mit Stoppeln bedeckte Raubmöve verzehrte eine schon ziemlich erwachsene *Sterna*, mit der sie zusammengesperrt war, mit Haut und Haaren.

Die Verwandtin der Raubmöve, die Möve, welche in Menge die Küste Kerguelens bevölkert, war durch sorgfältiges Skelettiren der Kadaver für die Zoologie von einiger Bedeutung. In Port Palliser besuchten wir einen Nistplatz, der auf einem etwa 400 Fuss hohen Felsen gelegen war, wo Hunderte von Möven zusammen sassen. Die Jungen, welche ein graues Kleid tragen, waren Anfang Februar bereits erwachsen.

Es muss noch erwähnt werden, dass wir am 4. und 5. Januar auf 41 G. 50,4' S. Br. und 71 G. 54,7' O. L., und 44<sup>o</sup> 33,9' S. Br. und 69 G. 58,5' O. L. zwei Raubmöven beobachteten, die wahrscheinlich vom Sturm auf diese Breiten verschlagen waren.

Der eleganteste Vogel Kerguelens ist unstreitig die schon öfter erwähnte *Sterna virgata*, blau mit kokettem schwarzen Häubchen, dunkelbraunen Augen, langem gegabelten Schwanz und rothen Läufen, Schwimfüssen und Schnabel. Die Seeschwalbe ist in fortwährender Thätigkeit. Tag und Nacht hört man ihr Kriäh, Kriäh. Meist fliegt sie dicht über der Oberfläche, mit bald langsamerem, bald schnellerem Flügelschlage, ununterbrochen stosstauchend. Sie liebt die Nähe des Strandes. Ein einziges Mal, am 1. Januar auf 40<sup>o</sup> 39,5' S. Br. und 72<sup>o</sup> 58' O. L., beobachteten wir auf kurze Zeit eine *Sterna* in der Nähe des Schiffes. So geschickte Flieger sie sind, so ungeschickt bewegen sie sich auf ihren kurzen dünnen Beinen an Land. Bei unserer Ankunft auf Kerguelen hatten sie sich bereits gepaart. Sie nisten einzeln an etwas höher gelegenen Orten, um gegen die Feuchtigkeit geschützt zu sein und legen ein oder zwei gefleckte Eier, in deren Bebrütung ♂ und ♀ abwechseln. Ihre Brut vertheidigen sie muthig, mit dem scharfen spitzigen Schnabel auf ihre Angreifer stossend. Erhebt eine *Sterna* das Schlachtgeschrei, so sammelt sich gleich eine grössere Schaar und verfolgt den gemeinsamen Feind, ihn mit lautem zornigen Terek Trr Terek umfliegend. Die Brutzeit scheint ziemlich unbestimmt zu sein, denn wir fanden bei unserer Ankunft wie bei dem Verlassen von Kerguelen frische Eier. Die Jungen tragen ein buntfarbiges Kleid und trippeln fast geschickter als ihre Eltern am Strande herum.

Als Nachtvogel — Ross beobachtete bereits einen solchen auf Kerguelen — führte sich ein Taucher ein, der auf der Mittelwache zwischen 12 und 4 Uhr an Bord geflogen kam. Unterseite weiss, Oberseite glänzend schwarzbraun, Schnabel schwarz, an der Spitze hakig gebogen, kürzer als der Kopf, Lauf- und Schwimfüsse blau, die drei Zehen bis zu den Krallen durch Schwimhäute

verbunden, Augen dunkelbraun, Nasenröhre durch eine Scheidewand in zwei schlitzförmige Hälften getheilt, die sich nach oben öffnen, Flügel und Schwanz kurz, Flügelbreite 39, Länge 23 Centimeter. Beine weit nach hinten eingelenkt. Figur kurz und gedrungen, wie bei einer Lumme — sehr wahrscheinlich *Halodroma urinatrix* (Red.). — In Foundery-Branch fanden wir am 17. November vier Exemplare, mit grossen weissen rund ovalen schon bebrüteten Eiern, die in Erdlöchern am Strande wohnten. Sie lieben stilles ruhiges Wasser und halten sich vorzugsweise in den tiefeinschneidenden geschützten Buchten auf. Anfang Dezember sahen wir ihn in der Tucker-Strasse zum ersten Male in grösserer Anzahl, einen Monat später fanden wir ihn in der Whale- und Irish-Bay. Sie tauchen im Sitzen oft und anhaltend längere Zeit unter, als über Wasser sich aufhaltend. Ihr Flug ist flatternd und ungemein schwerfällig. Sich stets dicht an der Oberfläche haltend, bedienen sie sich ihrer Flügel selten und nur auf kurze Entfernungen. Ungemein scheu und vorsichtig, verschwanden sie bei Annäherung eines Bootes, schon in weiter Distanz untertauchend. Bei ruhiger See und klarem Wetter beobachtete ich den Taucher ein einziges Mal, etwa drei Seemeilen von der Küste entfernt.

Von den auf Kerguelen nistenden Sturmvögeln erübrigen noch zu besprechen zwei Sturmtaucher, wenn die Bestimmung richtig. Der kleinere dunkelgrau, Flügelbreite 85, Länge 35 Centimeter, hatte bei unserer Ankunft in Betsy-Cove bereits Junge und wurde hier wiederholt aus seinem Baue ausgegraben, während ich ihn an anderen Plätzen nicht getroffen habe. Den grösseren *Puffinus* fanden wir am 19. November in Foundery-Branch, wo er aus langen, breiten und hohen, gut ausgepolsterten Gängen mit ganz frisch gelegtem, grossen weissen Ei ausgegraben wurde. Farbe dunkelgrau, nach dem Kopf zu lichter werdend, Unterseite atlasweiss, um die Augen ein dunkel gefärbter Ring, Flügelbreite 1,06, Länge 45 Centimeter. Starker, an der Spitze hakig gebogener Schnabel. Der Mageninhalt bestand meist aus Sepien-Schnäbele und Resten von Krebsen. Auf offenem Meern sahen wir den grossen Sturmtaucher zum ersten Male am 27. December. Sehr häufig sind beide Arten auf und um Kerguelen jedenfalls nicht.

### **Tylas strophiatius.**

Eine neue Vogelart von Madagascar.

Von Leonhard Stejneger in Bergen.

*Tylas strophiatius*. Diagn. Supra cinereus, pileo nigro, nitore nonnullo chalybaeo, fronte vix distincto; loris et regione periophthalmica nigris; mento albo, macula parva nigra; parauchenio guttureque pure albis; fascia pectorali satis circumscripta dilute cinerea; gastraeo reliquo albedo, ochraceo-tincto. Stat. *T. albigularis*.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Hüscher

Artikel/Article: [Beobachtungen über Sturmvögel und über die Ornis von Kerguelens-Land. 181-182](#)